

© Rhein-Neckar-Zeitung

Damit Schwangere eine echte Wahl haben

Der Regionalverband des Vereins „Donum Vitae“ feiert 15-jähriges Bestehen – „Es ist unsere Aufgabe, dem Kind eine Stimme zu geben“

Von Melanie Pieske

Schwangerschaftskonflikte sind noch immer ein Tabu-Thema. „Leider“, sagt Donate Taufenbach. Wenn es nach der Vorsitzenden der hiesigen „Donum Vitae“-Beratungsstelle geht, gehört das Thema mehr in die Öffentlichkeit. Schließlich könne es jeden betreffen. „Ich empfinde das als Glück, wenn man selbst nicht mit der Entscheidung ringen muss, ein Kind zu bekommen“, sagt die vierfache Mutter. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens spricht sie gemeinsam mit der Sozialpädagogin Marina Träschütz-Hartmann über die Anlaufstelle für schwangere Frauen, die aufgrund von Ängsten und Nöten vor einer schweren Entscheidung stehen. Zwei hauptamtliche Beraterinnen von „Donum Vitae“ betreuen jährlich rund 400 Frauen aus der ganzen Region.

> Welche Konflikte treiben die Frauen zu Ihnen?

Träschütz-Hartmann: Das ist unterschiedlich. Viele verzweifelte Frauen stecken mitten in der Ausbildung, andere wurden von ihrem Partner verlassen oder zweifeln an der Beziehung, wieder andere haben finanzielle Sorgen. Es gibt aber auch Klientinnen, die trotz gewissenhafter Verhütung schwanger geworden sind, aber nie Kinder wollten. Es kommen auch Mütter, die bereits eine intakte Familie und drei Kinder haben, wo aber das vierte des Guten zu viel wäre.

> Welche Hilfe bieten Sie diesen Frauen?

Träschütz-Hartmann: Es ist unsere Aufgabe, alle Beteiligten im Blick zu haben und auch dem Kind eine Stimme zu geben. Ich gehe mit den Klientinnen beide Optionen durch, auch die Vorstellung, wie das Leben mit dem Kind aussehen könnte. Diesen Konjunktiv benutze ich ganz bewusst. Diesen Gedanken spinnen wir dann zu Ende. Erst so schaffen es viele Frauen, auch über diese Möglichkeit nachzudenken.

Taufenbach: Die Gespräche sollen die Frau entlasten, entspannen. Dann schaut man, was der Auslöser der Krise ist. Die Beratung ist dann darauf gerichtet, dass alle Möglichkeiten aufgezeigt werden. Welche Chancen gibt es mit Kind, welche Hilfen können wir anbieten oder vermitteln? Könnte auch die Freigabe zur Adoption eine Alternative sein? Natürlich geht der Blick auch auf die mögliche Abtreibung, und auf die Hilfe danach. Aber zunächst geht es darum, den Fächer aufzumachen, damit die Frau eine echte Entscheidung treffen kann.

> Sind die Frauen in ihrer Entscheidung eher zerrissen oder sich bereits sicher?

Träschütz-Hartmann: Ganz unterschiedlich. Wir hatten schon Frauen, die kamen und sagten „ein Kind, das geht auf gar keinen Fall“ – und die haben es am Ende doch bekommen. Es kommt auch darauf an, wie schnell sie zu uns kommen. Manche melden sich direkt nach dem Test, andere waren bereits beim Arzt, wieder andere hatten sich schon für das Kind entschieden und dann ist ihre Beziehung zerbrochen.

> **Die Entscheidung trifft allein die Frau. Was ist mit den Vätern?**

Traschütz-Hartmann: Wir versuchen schon am Telefon, die Partner mit zum Gespräch einzuladen. Ich merke immer mehr, wie wichtig es ist, dass die Männer integriert werden. Ich hatte hier schon den einen oder anderen Mann weinend sitzen, der das Kind wollte, die Frau aber nicht.

> **Bereuen manche ihre Entscheidung?**

Traschütz-Hartmann: Wir sehen nur die Frauen wieder, die mit ihrer eigenen Entscheidung nicht zurechtkommen. Das sind Frauen, die sich selbst verurteilen, oder sich schämen. Wie viele glücklich mit ihrer Entscheidung leben, wissen wir nicht.

> **Welche Aufgaben sind mit den Jahren neu hinzugekommen?**

Traschütz-Hartmann: Das Feld erweitert sich von Jahr zu Jahr. Wir beraten auch lange nach der Geburt, selbst wenn wir das vom Gesetz her nur bis zum dritten Lebensjahr des Kindes dürfen. Wir beraten auch online, zum Thema Kinderwunsch oder Sexualität. Ganz aktuell ist die Flüchtlingsberatung: Meine Kollegin besucht zwei Mal im Monat Patrick Henry Village, um dort für schwangere Frauen ansprechbar zu sein.

> **Was wünschen Sie sich für die nächsten 15 Jahre?**

Taufenbach: Wir haben viel geschafft, aber wir wollen das natürlich auch in Zukunft leisten. Dafür wünschen wir uns finanziell mehr Stabilität. Wir werden vom Land bezuschusst, aber gut ein Viertel müssen wir durch Mitgliederbeiträge oder Spenden reinkriegen. Da ist noch Spielraum. Gerade außerhalb der Beratung würden wir gerne mehr Unterstützung bieten – zum Beispiel Babysitter oder Frauen auf Behörden oder bei der Wohnungssuche begleiten. Das ist eines unserer Ziele.

Fi **Info:** Seit 1999 bietet „Donum Vitae“ in Deutschland an über 210 Orten Schwangerschaftskonfliktberatung an. www.donumvitae-hd.de.

Heidelberger Nachrichten vom Freitag, 5. Mai 2017, Seite 6